

theater kant_{on} zürich



17
—
18

Hauptsponsorin



Zürcher
Kantonalbank

Liebes Publikum, herzlich willkommen

zur Spielzeit 2017/2018!

Eine Aussage des Schweizer Dramatikers Lukas Bärfuss möchte ich diesem Vorwort voranstellen. Er hat in einem Interview auf die Frage, ob das Theater nicht unter Bedeutungsverlust leide, gerade weil es *auf dem Markt* zu wenig nachgefragt sei, geantwortet: «Wenn Kritiker [des Theaters] nicht mehr in der Lage sind, über Inhalte zu reden, weil der Wille und die Zeit zur Auseinandersetzung fehlen, dann reden sie am liebsten über Zahlen. Zahlen versteht jeder, aber sie erklären leider die Bedeutung des Theaters nicht. Es wirkt auf viele Weisen in die Gesellschaft hinein. Es setzt auf eine kritische, gebildete Öffentlichkeit, es setzt auf Begegnung und Konfrontation, auf Debattenkultur, aber vor allem setzt es auf Zusammenarbeit. Theater ist eine kollektive Kunst, an der Autoren, Regie, Schauspieler, Bühnentechniker und das Publikum Anteil haben. Und offensichtlich begeistert es die Menschen nach wie vor. Theater ist ein Grundbedürfnis des Menschen, wird überall auf der Welt gespielt, in verschiedensten Formen, seit mindestens 3000 Jahren.»

Sechs neue Produktionen planen wir für Ihr «Grundbedürfnis»: Eine burlleske Operette, eine mitreissende Coming-of-Age-Geschichte, ein berührendes Beziehungs-

drama, ein märchenhaftes Ritterschauspiel, eine französische Komödie und ein lustig-liebestolles Freilichtstück.

Wir eröffnen mit «Häuptling Abendwind» die Saison, einer Operette mit Musik von Jacques Offenbach. Damit setzen wir die Zusammenarbeit mit dem Opernhaus Zürich fort, die mit Mozarts «Schauspieldirektor» 2015 erfolgreich begonnen hat.

Es geht weiter mit einem der erfolgreichsten Romane der letzten 20 Jahre, Wolfgang Herrndorfs «Tschick». Der Autor erzählt die Geschichte einer Jungs-Freundschaft im Sommers ihres Erwachsenwerdens. Ein literarisch-theatrales Roadmovie: Berührend, komisch, schräg, mitreissend.

Von Menschen in der Lebensmitte handelt Lot Vekemans' preisgekröntes Drama «Gift. Eine Ehegeschichte». Ein Ehepaar, das einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen musste, der schliesslich zur Trennung führte, sieht sich nach Jahren erstmals wieder.

Heinrich von Kleists «Das Käthchen von Heilbronn» ist ein Ritterschauspiel um bedingungslose Liebe, politische Ranküne, packende Schlachten und magische Verzauberungen mit grossem Ensemble.

Mit Eugène Labiches «Die Affäre Rue de Lourcine» setzen wir unsere Auseinandersetzung mit französischen Komödien fort, die wir mit «Der Gott des Gemetzels», «Die Wahrheit», «Dinner für Spinner» und «Tartuffe» begonnen haben.

Schliesslich bietet Shakespeares «Ein Sommernachtstraum» als Freilichttheater beste Voraussetzungen für ein lustvolles Chaos – geeignet für die ganze Familie.

Uwe Heinrichs und ich haben im letzten Herbst unsere Engagements bis zum Ende der Spielzeit 2021/2022 verlängert. Wir sind sehr glücklich über das damit verbundene Vertrauen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen!

Herzlich bedanken möchte ich mich beim Kanton Zürich, den Gemeinden unserer Genossenschaft und bei den Sponsoren, insbesondere bei der Zürcher Kantonalbank, für ihre grosszügige Unterstützung.

Auf bald!

Ihr Rüdiger Burbach
Intendant

Inhalt

- 2** Vorwort
- 4** Premierenübersicht
- 5** Repertoire
- 6** Premieren
der Spielzeit 2017/2018
- 17** Rückblick auf
die Spielzeit 2016/2017
- 34** Ensemble
- 36** Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
- 38** Theater für und
an Schulen
- 40** Über uns
- 41** Theaterclub tctz!
- 43** Genossenschaft
Theater für den
Kanton Zürich
- 44** Freunde
Theater Kanton Zürich
- 44** Service

Premieren

der Spielzeit 2017/18

Häuptling Abendwind

oder Das gräuliche Festmahl
Operette von Jacques Offenbach
Text nach Johann Nepomuk Nestroy
Bearbeitung von Stephan Benson
Musikalisches Arrangement: Till Löffler
Musikalische Leitung: Thomas Barthel
Regie: Rüdiger Burbach

Premiere am 14. September 2017

Eine Koproduktion von Theater Kanton Zürich
und Opernhaus Zürich

Tschick

von Wolfgang Herrndorf
Bühnenfassung von Robert Koall
Regie: Johanna Böckli

Premiere am 25. Oktober 2017

Eine Koproduktion von Theater Kanton Zürich
und Theater Winterthur

Gift. Eine Ehegeschichte

von Lot Vekemans
Regie: Felix Prader

Premiere am 16. November 2017

Das Käthchen von Heilbronn

oder Die Feuerprobe
Ein grosses historisches Ritterschauspiel
von Heinrich von Kleist
Regie: Barbara-David Brüesch

Premiere am 25. Januar 2018

Die Affäre Rue de Lourcine

Komödie von Eugène Labiche
Regie: Elina Finkel

Premiere am 22. März 2018

Freilichttheater

Ein Sommernachtstraum

von William Shakespeare
Regie: Rüdiger Burbach

Premiere Mitte Mai 2018

Repertoire

Der Goalie bin ig

von Pedro Lenz

Regie: Johanna Böckli

Max Frisch HOMO FABER

In einer Fassung von Ulrich Woelk. Nach

Motiven des gleichnamigen Romans

Regie: Rüdiger Burbach

Dinner für Spinner

Komödie von Francis Veber

Regie: Felix Prader

Don Carlos

von Friedrich Schiller

Regie: Rüdiger Burbach

Der Revisor

von Nikolaj Gogol

Regie: Felix Prader

Malaga

von Lukas Bärfuss

Regie: Tilo Nest

Eine Koproduktion von Theater Kanton Zürich
und Theater Winterthur

Schweizer Erstaufführung

Homevideo

von Jan Braren

Bühnenfassung von Can Fischer

Regie: Rüdiger Burbach

Eine Kooperation von Theater Kanton Zürich

und der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

Freilichttheater

Die schwarze Spinne

nach Jeremias Gotthelf

Regie: Elias Perrig

Operette von Jacques Offenbach. Text nach Johann Nepomuk Nestroy.
 Bearbeitung: Stephan Benson. Musikalisches Arrangement: Till Löffler

HÄUPTLING ABENDWIND

oder Das gräuliche Festmahl

BIBERHUHN Lassen wir das! Das Thema ist zu delikats.

ABENDWIND (*für sich*) Ach ja! Delikat war ihr Seliger.

BIBERHUHN (*für sich*) Ich habe noch nichts Köstlicheres gespeist als den alten Erwin Abendwind.

ABENDWIND (*laut*) Wir werden sentimental, und eigentlich wollten wir doch Regierungsgeschäfte besprechen?

BIBERHUHN Richtig, meine Allerwerteste, ich komme, um unsere leidigen Grenzstreitigkeiten ein für alle Mal beizulegen.

ABENDWIND Wie wunderbar. Im Grunde wollen wir doch beide nur in Ruhe unsere paar Bananen verzehren...

BIBERHUHN ... und mit kuhwarmer Kokosmilch unser Stückchen Gefangenen herunterspülen.

Weit, weit weg von uns, auf einer einsamen Insel in Ozeanien. Reto Lüthi, ein Naturforscher, der durch seine Fernsehsendung *Terra Incognita* einem breiten Publikum bekannt geworden ist, hat sich in die Südsee begeben, um die Sitten der letzten dort lebenden Kanibalen zu erforschen. Auf der Insel erwartet Frau Häuptling Abendwind, Oberhaupt eines als Matriarchat organisierten Stammes, gerade ihre Erzfeindin, Häuptling Biberhuhn, zu einem Versöhnungsmahl. Nun muss schleunigst etwas Essbares aufgetrieben werden; Menschenfleisch hat es schon seit geraumer Zeit keines mehr gegeben, und der Hunger ist gross. Da kommt ein unerwartet am Strand aufgetauchter Fremdling gerade recht! Dumm nur, dass Atala, Abendwinds Tochter, sich Hals über Kopf in diesen attraktiven jungen Mann verliebt – aber nicht nur das: Nach dem Festmahl scheint sich herauszustellen, dass es der nach langer Abwesenheit sehnsüchtig zurück-

wartete Sohn Biberhuhns war, der soeben gemeinsam verspeist wurde...

Jacques Offenbachs Operette in einem Akt wurde 1857 in Paris uraufgeführt; für die Fortsetzung unserer Kooperation mit dem Opernhaus Zürich, die mit Mozarts «Der Schauspiel-direktor» vor zwei Jahren sehr erfolgreich begann, hat Stephan Benson die herrlich absurde Story in eine zeitgenössische Form gebracht. Mit Rüdiger Burbach als Regisseur und Thomas Barthel als musikalischem Leiter kommt wieder das gleiche Leitungsteam zusammen wie beim «Schauspieldirektor».

Jacques Offenbach (1819–1880) gilt als der Erfinder der Operette. Der geborene Kölner zog 1833 nach Paris und studierte Violoncello. 1855 gründete er seine eigene Bühne, die «Bouffes Parisiens». Dort wurde 1858 auch «Orpheus in der Unterwelt» als Prototyp der Operette uraufgeführt. Offenbach schuf über 100 Bühnenwerke. Zu den bekanntesten zählen «Die schöne Helena», «Pariser Leben» und «Die Grossherzogin von Gerolstein».

Johann Nepomuk Nestroy (1801-1862) war ein österreichischer Schauspieler, Sänger und Possendichter. Künstlerische Stationen zunächst als Opersänger, später als Komödiant: Wien, Amsterdam, Brünn, Graz. Ab 1831 spielt er am Theater an der Wien. Dort feiert Nestroy nicht nur als Schauspieler grosse Erfolge, sondern macht auch erste Schreibversuche. 1833 gelingt ihm mit «Lumpazivagabundus» endgültig der Durchbruch. Er wird zur Leitfigur des Wiener Volkstheaters, brilliert als Schauspieler künftig vor allem in eigenen Stücken, die er sich auf den Leib schreibt.

Stephan Benson studierte Schauspiel in Stuttgart. Neben einer erfolgreichen Karriere als Theater-, Film- und Fernsehschauspieler sowie als Sprecher, Rezitator und Synchronsprecher verfasste er verschiedene Kinderstücke, Spoken-Word-Performances, Hörspiele und Liederabende. Für das TZ schrieb er die Jukebox-Musicals «Beatles for Sale» und «Falling in Love». Für Mozarts «Der Schauspiel-direktor» schuf er ein neues Libretto.

Musikalische Leitung: Thomas Barthel

Regie: Rüdiger Burbach

Bühne und Kostüme: Anja Furthmann

Choreografie: Meret Hottinger

Mit Alina Adamski/Soyoung Lee, Karina

Demurova/Gemma Ni Bhriain, Omer

Kobiljak/N.N., Katharina von Bock, Fabienne

Hadorn, Stefan Lahr. Instrumentalensemble des Opernhauses Zürich.

Premiere: 14. September 2017

**Koproduktion mit: OPERNHAUS
ZÜRICH**

Tschick

VON WOLFGANG HERRNDORF | BÜHNENFASSUNG VON ROBERT KOALL

TSCHICK Und was machst du jetzt?
MAIK Nach Hause.
TSCHICK Und danach?
MAIK Nichts.
TSCHICK Und dann?
MAIK Geht dich einen Scheiss an.
TSCHICK Das versteh ich nicht. Du hast Ferien, Mann, du fährst wahrscheinlich in Urlaub, du kannst auf diese Party, und du hast ein herrliches –
MAIK Auf welche Party?
TSCHICK Gehst du nicht zu Tatjana?
MAIK Nee, kein Bock.
TSCHICK Im Ernst?
MAIK Ich hab schon was anderes vor. Ausserdem bin ich nicht eingeladen.
TSCHICK Du bist nicht eingeladen?
Ist ja krass. Ich dachte, ich bin der Einzige.

Maik ist 14 Jahre alt, sein Vater hat Geld und eine Geliebte und seine Mutter ist auf einer «Beautyfarm» – das heisst, sie macht mal wieder einen Alkoholentzug. Endlos und elternfrei liegen die Sommerferien vor Maik, als Tschick auftaucht. Der Asoziale aus seiner Klasse, der Ausländer, der im Klassenzimmer schon mal betrunken vom Stuhl gefallen ist, der Proll aus der Hochhaussiedlung. Aber Tschick hat einen geklauten Lada dabei, und plötzlich riecht alles nach Freiheit und Abenteuer. Die beiden ungleichen Jungen fahren drauf los und erleben zwischen sternklaren Nächten, Tankstellen und Müllkippen den Sommer ihres Lebens.

«Tschick» ist die Geschichte eines kuriosen Road-Movies zweier Jungs durch ein fremdes, vertrautes Land; von seltsamen, trostvollen Begegnungen und vom Schmerz des Erwachsenwerdens. Sie ist so unvergesslich wie die

Flussfahrt von Tom Sawyer und Huckleberry Finn. Wolfgang Herrndorf erzählt das, woran wir uns alle erinnern: an den Sommer des Erwachens, den einen, unvergesslichen Sommer, in dem man erwachsen wurde. Für «Tschick» erhielt er 2011 den deutschen Jugendbuchpreis; der Roman verkaufte sich über zwei Millionen Mal und wurde bislang in 26 Sprachen übersetzt. Die Theaterfassung von Robert Koall ist gegenwärtig das meistgespielte Stück im deutschsprachigen Theater. Der deutsch-türkische Regisseur Fatih Akin hat «Tschick» 2016 erfolgreich verfilmt.

«Auch in fünfzig Jahren wird dies noch ein Roman sein, den wir lesen wollen. Aber besser, man fängt gleich damit an.»

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Wolfgang Herrndorf, 1965 in Hamburg geboren und 2013 in Berlin gestorben, hat ursprünglich Malerei studiert. Nach dem Studium der Malerei hat er unter anderem für die Satirezeitschrift «Titanic» als Illustrator gearbeitet. 2002 erschien sein Debütroman «In Plüschgewittern», 2007 «Diesseits des Van-Allen-Gürtels», 2010 und 2011 folgten die Romane «Tschick» und «Sand», 2013 das posthum herausgegebene Tagebuch «Arbeit und Struktur» und 2014 der Fragment gebliebene Roman «Bilder deiner grossen Liebe». An diesem Buch, dessen Heldin Isa ihren ersten grossen Auftritt in «Tschick» hat, arbeitete Herrndorf noch in den letzten Lebenswochen, er hat ihn selbst zur Veröffentlichung bestimmt.

Johanna Böckli, 1981 in Zürich geboren, absolvierte die kaufmännische Lehre beim Filmverleihunternehmen Frenetic Films. Der Einstieg in die Theaterwelt kam 2010 mit ihrer ersten Regieassistentin beim Mydrasis-Projekt «36 Stunden» in der Regie von Magdalena Nadolska. Es folgten weitere Inszenierungen mit Nadolska, der Kabarettistin Regula Esposito sowie diversen Regisseuren aus der freien Szene. Die Hospitantz bei der Produktion «Frohe Feste» (Regie: Rüdiger Burbach) führte zu einer regelmässigen Zusammenarbeit mit dem Theater Kanton Zürich. Von 2013 bis 2017 war sie fest als Regieassistentin angestellt. Ihr Regiedebüt gab sie 2015 mit Pedro Lenz' «Der Goalie bin ig».

Regie: Johanna Böckli

Bühne: Beni Küng

Kostüme: Carla Caminati

Es spielen: Joachim Aeschlimann, Michael von Burg, Silke Geertz, Andreas Storm u. a.

Premiere: 25. Oktober 2017

**Koproduktion mit: THEATER
WINTERTHUR**



Eine Ehegeschichte.
Von Lot Vekemans

- SIE Du bist früh
Ich hab dein Auto gesehen und dachte:
er ist früh
- ER Es ging schneller als ich dachte
- SIE So ein Sauwetter.
- ER Ja.
- SIE Ist bei euch auch so ein Sauwetter
- ER Bei uns?
- SIE In der Normandie meine ich
- ER Ah ja, ja meine ich, ja
(Sie schauen sich an.)
- ER Du hast dich nicht verändert
- SIE Na, dann komm mir besser nicht näher

Nach zehn Jahren der Trennung trifft sich ein ehemaliges Ehepaar, zwei Menschen in den besten Jahren, auf einem Friedhof wieder. Die beiden haben einst ihr gemeinsames Kind verloren, überfahren vor den Augen der Mutter. Sie gehen unterschiedlich mit dem Verlust um. Er ist nach Frankreich gezogen und hat versucht, ein neues Leben zu beginnen. Mit einer neuen Frau wird er bald ein neues Kind haben. Sie hingegen ist zurück geblieben im von Erinnerung getränkten gemeinsamen Haus, ist einsam und kann den Gedanken an Veränderung nicht ertragen.

Der Grund ihres Treffens ist ein Brief der Friedhofsverwaltung, in dem die Umbettung ihres Kindes angekündigt wird, nachdem man auf dem Gelände Gift im Boden gefunden hat. Seltsam nur, dass sich niemand von der Friedhofsverwaltung blicken lässt. Das Elternpaar begegnet sich unsicher nach der langen Zeit, zwischen Abrechnung und Annäherung, Trost und Trauer. Zärtlichkeit und Härte dominieren die Szenen dieses Wiedersehens: es ist das Porträt eines Paares, dessen Schicksal schon vorbei zu sein scheint – und das dennoch noch einmal durch alles hindurchgehen muss, in der Hoffnung, endlich in einem Leben nach ihrem gemeinsamen Leben anzukommen. Oder gibt es sogar noch Hoffnung für das ehemalige Paar?

«Gift» erzählt von zwei Menschen auf der Suche nach der Möglichkeit, die Vergangenheit zu akzeptieren, in gemeinsamer Erinnerung Ruhe zu finden und Vertrautes wieder zuzulassen. Dabei lässt Vekemans mit ihrer psychologisch genau beobachteten Sprache bei aller Tragik durchaus auch komische Momente aufblitzen.

«Mit ihrem wunderbaren Dialog über zwei Menschen, die erst ein Kind verloren haben, dann sich selbst und dann einander, trifft Vekemans direkt ins Herz», hiess es in der Jurybegründung für einen der wichtigsten niederländischen Theaterpreise, den die Autorin 2010 für «Gift» erhielt.

Lot Vekemans, Jahrgang 1965, studierte Geographie, später an der Schriftsteller-Akademie Colofon in Amsterdam. Seit 1995 schreibt sie Theaterstücke. Sie sind in mehr als fünfzehn Sprachen übersetzt und wurden vielfach preisgekrönt. Ihr Stück «Gift» feiert derzeit in Deutschland Triumphe. «Ein Brautkleid aus Warschau» ist ihr Romandebüt und erschien 2016 im Wallstein-Verlag.

Felix Prader, geboren 1952 in Zürich, begann als Regieassistent bei Horst Zankl am Theater am Neumarkt, war dann Assistent von Peter Stein, Klaus Michael Grüber und Robert Wilson an der Berliner Schaubühne, wo er mehrere Male inszeniert hat, u.a. Robert Walsers «Familienszenen» und 1995 die deutschsprachige Erstaufführung von Yasmina Rezas «Kunst», die immer noch zu sehen ist. Darüber hinaus hat er u.a. in Genf, Basel, Bern, Zürich, Düsseldorf, Bochum, Köln, Mainz, in den USA, in Frankreich und in Spanien als freier Regisseur gearbeitet. Seine Schaubühnen-Inszenierung von Javier Tomeos «Mütter und Söhne» wurde 1991 zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Am Theater Kanton Zürich hat er «Die Grönholm-Methode», «Das Ende vom Anfang», «Der Gott des Gemetzels», «Volpone», «Dinner für Spinner» und «Der Revisor» inszeniert.

Regie: Felix Prader

Bühne und Kostüme: Anja Furthmann

Es spielen: Katharina von Bock, Pit Arne Pietz

Premiere: 16. November 2017

THEOBALD

Geschirr und Becher und Imbiss, da sie den Ritter erblickt, lässt sie fallen; und leichenbleich, mit Händen, wie zur Anbetung verschränkt, stürzt sie vor ihm nieder, als ob sie ein Blitz nieder geschmettert hätte! Und da ich sage: Herr meines Lebens! Was fehlt dem Kind? schlingt sie, wie ein Taschenmesser zusammenfallend, den Arm um mich, das Antlitz flammend auf ihn gerichtet, als ob sie eine Erscheinung hätte. Der Graf vom Strahl, indem er ihre Hand nimmt, fragt: wes ist das Kind? Er schaut das Mädchen gedankenvoll an, küsst ihr die Stirn und spricht: der Herr segne dich, und behüte dich, und schenke dir seinen Frieden, Amen! Und da wir an das Fenster treten: schmeisst sich das Mädchen, in dem Augenblick, da er den Streithengst besteigt, dreissig Fuss hoch auf das Pflaster der Strasse nieder: gleich einer Verlorenen, die ihrer fünf Sinne beraubt ist! Und bricht sich beide Lenden — Hier liegt sie nun, auf dem Todbett, in der Glut des hitzigen Fiebers, sechs endlose Wochen, ohne sich zu regen. Keinen Laut bringt sie hervor; kein Mensch vermag das Geheimnis, das in ihr waltet, ihr zu entlocken. Und prüft, da sie sich ein wenig erholt hat, den Schritt, und schnürt ihr Bündel, und tritt, beim Strahl der Morgensonne, in die Tür: wohin? fragt sie die Magd; zum Grafen Wetter vom Strahl, antwortet sie, und verschwindet.

Das Käthchen von Heilbronn

Ein grosses historisches Ritterschauspiel
von Heinrich von Kleist

Eines Tages im Mittelalter kommt der tapfere Ritter Friedrich Wetter vom Strahl mit einer kleinen Reparaturarbeit an seiner Rüstung zu Theobald Friedeborn, dem Waffenschmied am Marktplatz von Heilbronn. In der Schmiede begegnet der Ritter der Tochter des Waffenschmieds: Katharina, genannt Käthchen. Und von dem Augenblick an, in dem das Käthchen zum ersten Mal den Ritter erblickt, kann sie nicht mehr anders: sie muss ihm folgen — wie der Blitz schlägt der Ritter vom Strahl in ihrem Leben ein. Sie springt ihm aus dem Fenster hinterher, verletzt sich dabei lebensgefährlich, doch kaum ist sie genesen, folgt sie ihm «wie ein Hund», lagert in seinen Ställen, und als der Ritter sie mit der Peitsche davonjagt, verzieht sie sich unter einen Holunderbusch vor seinem Schloss Wetterstrahl. Dieser Zustand dauert an, bis Käthchens Vater

den Grafen vor Gericht der teuflischen Künste und Verführung seiner Tochter anklagt. Was für Käthchen Gewissheit ist, ahnt der launische Graf bloss: Die Vorsehung hat Käthchen und ihn füreinander bestimmt. In einem parallelen Traum waren sie einander bereits begegnet, zusammengeführt von einem Cherub. Friedrich muss den Traum erst über Umwege entschlüsseln: Er missversteht manches Zeichen und läuft in die Arme seiner Feindin, der Kunigunde von Thurneck ... Für das glückliche Ende bedarf es einer ausgerechnet von Kunigunde angezettelten Probe, in der Käthchen ihr Leben riskiert – es ist die «Feuerprobe» ...

Kleists «Das Käthchen von Heilbronn» von 1810 ist Zaubermärchen, Schauerroman, Ritterdrama und Legende zugleich. Es mischt alle Motive des Phantastischen und Wunderbaren aus diesen Genres: das Motiv der falschen und echten Braut, der unerkannten Kaisertochter, der Giftmischerei der Hexe, des Gottesgerichts, der Schutzengel. Kleist treibt es mit den phantastischen Zufällen, den Geschichtsdaten, den Genres ziemlich bunt und besorgt so ein glückliches Ende, das deutlich macht, welche Gewalt es braucht, Käthchens und Friedrichs Traum von der Eindeutigkeit ihrer Liebe gegen alle Widersprüche in der Wirklichkeit durchzusetzen.

Die Zürcher Regisseurin Barbara-David Brüesch spürt nach «Nora» und «Endstation Sehnsucht» wieder einem grossen Frauenschicksal nach.

Heinrich von Kleist, geboren am 18.10.1777 in Frankfurt/Oder. 1792 trat er in das Potsdamer Garderegiment ein. Kleist nahm am Rheinfeldzug teil, wurde Leutnant und schied 1799 freiwillig aus dem Dienst aus. Er studierte Philosophie, Physik, Mathematik und Staatswissenschaft und trat 1804 in den preussischen Staatsdienst ein. Ohne literarischen Erfolg, an menschlichen Bindungen zweifelnd und über die politische Lage verzweifelt, nahm er sich am 21.11.1811 gemeinsam mit der unheilbar kranken Henriette Vogel am Berliner Wannensee das Leben. Stücke u. a.: «Amphitryon», «Penthesilea», «Der zerbrochene Krug». Erzählungen u. a.: «Die Marquise von O.», «Michael Kohlhaas», «Das Erdbeben von Chili».

Barbara-David Brüesch, geboren in Chur, studierte Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Seit 2001 Inszenierungen an verschiedenen Häusern im In- und Ausland. In Deutschland u. a. am TIF/Staatsschauspiel Dresden, am Theater Mainz am Staatstheater Stuttgart. In Österreich am Schauspielhaus Graz, sowie mehrfach am Schauspielhaus Wien, in Koproduktionen mit den Wiener Festwochen, den Bregenzer Festspielen und der Ruhrtriennale. In der Schweiz u. a. an der Gessnerallee Zürich, am Theater Neumarkt, in Bern, Basel, Chur und Luzern sowie für die Schlossooper Haldenstein. Am Theater Kanton Zürich inszenierte Barbara-David Brüesch «Kabale und Liebe», «Die Möwe», «Nora oder Ein Puppenhaus», «Supergute Tage oder Die sonderbare Welt des Christopher Boone» und «Endstation Sehnsucht». Seit der Spielzeit 2016/2017 ist sie Hausregisseurin am Theater St. Gallen. Dort inszenierte sie zuletzt Shakespeares «Hamlet» und Wolfram Lotz' «Einige Nachrichten an das AL».

Regie: Barbara-David Brüesch

Bühne: Corinne L. Rusch

Kostüme: Karin Jud

Es spielen: Joachim Aeschlimann, Nicolas Batthyany, Katharina von Bock, Michael von Burg, Stefan Lahr, Andreas Storm u. a.

Premiere: 25. Januar 2018

Die Affäre Rue

Komödie von Eugène Labiche

LENGLUMÉ *(die Vorhänge öffnend)* Madame!
... Mademoiselle! ... Kommen Sie
raus!

MISTINGUE *(aufwachend)* Was? ... Wie?
(Er hat eine sehr rote Nase.)

LENGLUMÉ Ein Mann!

MISTINGUE *(sich setzend)* Monsieur
wünschen?

LENGLUMÉ Wie, was ich wünsche...? Was
machen Sie hier in meinem Bett?

MISTINGUE Ihr Bett? ... *(Sich umblickend)*
Sowas! ... Wo bin ich denn hier?

LENGLUMÉ Bei mir zu Hause, Monsieur,
Rue de Provence.

MISTINGUE *(lebhaft vom Bett herunter-
springend. Er hat eine Hose an.)*
Rue de Provence? Wo ich doch
beim Odéon wohne!

LENGLUMÉ Sprechen Sie! Erklären Sie sich!

MISTINGUE Mit welchem Recht, Monsieur,
halten Sie mich hier gefangen?

LENGLUMÉ Na, Sie sind gut, mein Lieber!

MISTINGUE Ich hoffe, Sie können mir
erklären, wie ich in Ihre Kissen
komme! Ich kenne Sie doch
überhaupt nicht.

LENGLUMÉ Ich Sie genausowenig! *(Beiseite)*
Wo kommt denn dieser Typ her?

Nach einer heftig durchzechten Nacht anlässlich eines Ehemaligentreffens seines Jugendinternats erwacht der rechtschaffene und wohlhabende Bürger Lenglumé am nächsten Morgen mit einem heftigen Kater und ohne jegliche Erinnerung an die Geschehnisse der Nacht. Zu seiner grossen Überraschung befindet sich neben ihm im Bett ein schnarchender Mann, den er als seinen Schulkameraden Mistingue identifiziert. Lenglumés Gattin Norine studiert beim gemeinsamen Frühstück die Zeitung und stösst auf einen Artikel, der von einem Mord an einer jungen Kohlschlepperin in der vergangenen Nacht berichtet. Anhand einer Reihe von Indizien – einem Damenschuh, blonden Locken und Kohlestücken – kommen die beiden Männer entsetzt zu dem Schluss, dass sie im Rausch jenen grausamen Mord begangen haben müssen. Sie versuchen panisch, ihre kohlschwarzen Hände reinzuwaschen und allfällige Belastungszeugen aus dem Weg zu räumen, um ihre weisse Weste zu bewahren.

de Lourcine

Die Auslöschung der Erinnerung durch den Alkohol und die Entdeckung des Bösen in sich selbst wirft existentielle Fragen auf. Doch anstatt sich mit dem Leid ihres Opfers zu beschäftigen, sorgen sich die beiden ausschliesslich um ihr gesellschaftliches Ansehen. Die Fassade der Figuren erleidet Risse, die den Blick auf tiefsitzende Ängste freilegen.

Eugène Labiche zeigt in seinem Alptrauumschwank von 1857 spielerisch die schmutzigen Wahrheiten, die sich hinter einer kleinbürgerlichen, sauberen Kulisse auftun können.

Eugène Marin Labiche (1815–1888) war ein bedeutender französischer Lustspielsdichter. Labiche war Sohn eines wohlhabenden Industriellen und besuchte das Collège royal de Bourbon. Er bereiste Italien, von wo aus er für einige Pariser Blätter Plaudereien schrieb. 1837 brachte er sein erstes Stück «La cuvette d'eau» und 1838 die Posse «Monsieur de Coislin» mit grossem Erfolg zur Aufführung. Im November 1880 wurde Labiche in die Académie française aufgenommen. Neben «Die Affäre Rue de Lourcine» gehören «Das Sparschwein» und «Ein Florentinerhut» zu seinen bekanntesten Stücken.

Elina Finkel wurde in Odessa/Ukraine geboren. Seit ihrem dreizehnten Lebensjahr lebt sie in Deutschland. 1990 war sie Mitbegründerin des Jungen Theater Bremen und arbeitete als Schauspielerin und Regieassistentin. 1995 bis 1998 studierte sie Schauspiel in Hamburg. In der Folge arbeitete sie als Regieassistentin am Bremer Theater. Seit 2003 inszeniert Elina Finkel als freie Regisseurin u. a. am Theater Aachen, Schauspiel Essen, Landestheater Tübingen, Theater Ulm, Schauspielhaus Salzburg, und an der Kunstuniversität Graz. Elina Finkel ist auch als Übersetzerin russischer Dramatik tätig. Am Theater Kanton Zürich inszenierte sie 2013 Patrick Süskinds «Der Kontrabass» mit Stefan Lahr.

Regie: Elina Finkel

Bühne und Kostüme: Norbert Bellen

Es spielen: Michael von Burg, Daniel Hajdu, Stefan Lahr, Andreas Storm, Miriam Wagner

Premiere: 22. März 2018

ein Sommernachts- Traum

VON WILLIAM SHAKESPEARE

- SQUENZ Matz Schlucker, ihr müsst Thisbes Mutter spielen. Thomas Schnauz!
- SCHNAUZ Hier, Peter Squenz.
- SQUENZ Ihr, des Pyramus Vater, ich selbst Thisbes Vater; Schnock, der Schreiner, Ihr des Löwen Rolle.
- SCHNOCK Habt Ihr des Löwen Rolle aufgeschrieben? Bitt Euch, wenn Ihr sie habt, so gebt sie mir; denn ich habe einen schwachen Kopf zum Lernen.
- SQUENZ Ihr könnt sie extempore machen: es ist nichts wie brüllen.
- ZETTEL Lasst mich den Löwen auch spielen. Ich will brüllen, dass es einem Menschen im Leibe wohl tun soll, mich zu hören. Ich will brüllen, dass der Herzog sagen soll: «Noch mal brüllen! Noch mal brüllen!»

Theseus, Herzog von Athen, steht kurz davor Hippolyta zu heiraten, die Königin der Amazonen. Noch vier Tage sind es bis zur Hochzeit. Diese Frist setzt er auch seiner Tochter Hermia, die sich entscheiden muss, ob sie nach dem Willen ihres Vaters den verhassten Demetrius oder – unter Androhung des Todes – den von ihr heiss geliebten Lysander zum Mann nehmen will. Sie hört auf ihr Herz und ihre Wahl fällt auf Lysander, mit dem sie Hals über Kopf in den Wald flieht. Ihre Freundin Helena, die, leider unerwidert, den Demetrius liebt, erzählt ihrem Angebeteten von Hermias Geheimnis – nur um ihm, der Hermia und Lysander eifersüchtig in den Wald gefolgt ist, ihrerseits nachzustellen. Dieses Liebeschaos wird im dunklen Forst erst richtig kompliziert, denn hier treibt der Waldgeist Puck sein Unwesen als rechte Hand des Elfenkönigs Oberon. Dieser hat einen veritablen Ehekrach mit seiner Gemahlin

Fortsetzung auf Seite 33

A shirtless man is shown from the back, holding a camera mounted on a tripod. His arms are raised, and he is looking through the camera's viewfinder. The background is a bright, out-of-focus scene, possibly a beach or a field. The overall tone is warm and artistic.

Zurückgeblickt.

Bilder der Spielzeit 2016/17



Andreas Storm und Peter Jecklin in *Don Carlos*.



Nicolas Batthyany und Stefan Lahr in *Don Carlos*.



Stefan Lahr und Katharina von Bock in *Don Carlos*.



Nicolas Batthyany und Michael von Burg in *Don Carlos*.



Nicolas Batthyany und Stefan Lahr in *Don Carlos*.



Daniel Hajdu, Peter Jecklin, Miriam Wagner und Stefan Lahr in *Don Carlos*.



Katharina von Bock, Andreas Storm und Peter Jecklin in *Don Carlos*.



Michael von Burg und Miriam Wagner in *Don Carlos*.



Judith Cuénod, Miriam Wagner und Andreas Storm in *Der Revisor*.

Judith Cuénod und Katharina von Bock
in *Der Revisor*.



Katharina von Bock, Stefan Lahr, Miriam Wagner, Andreas Storm, Judith Cuénod und Nicolas Batthyany in *Der Revisor*.



Katharina von Bock und Miriam Wagner in *Der Revisor*.



Andreas Storm und Simone Stahlecker in *Malaga*.



Andreas Storm und Simone Stahlecker in *Malaga*.



Simone Stahlecker, Omri Ziegele und Andreas Storm in *Malaga*.



Nicolas Batthyany und Andreas Storm in *Malaga*.



Simone Stahlecker und Nicolas Batthyany in *Malaga*.



Simone Stahlecker und Andreas Storm in *Malaga*.



Nicolas Batthyany in *Malaga*.



Julian-Nico Tzschentke, Silvio Kretschmer, David Werner und Katrifa Lehmann in *Homevideo*.



Katharina von Bock, Silvio Kretschmer und Stefan Lahr in *Homevideo*.



David Werner und Julian-Nico Tzschentke in *Homevideo*.



Katrija Lehmann und Silvio Kretschmer in *Homevideo*.



Andreas Storm und Vivien Bullert in *Tartuffe*.





Wiltrud Schreiner, Stefan Lahr, Alexander Peutz, Raphaël Tschudi, Brencis Udris, Michael von Burg, Carolin Schär, Vivien Bullert, Suly Röthlisberger und Andreas Storm in *Tartuffe*.



Stefan Lahr, Andreas Storm und Vivien Bullert in *Tartuffe*.



Katharina von Bock und Michael von Burg in *Die schwarze Spinne*.

Titania und möchte ihr eins auswischen. Zu diesem Zweck lässt sich Oberon von Puck ein Kraut besorgen, durch dessen Wirkung man sich unsterblich in den Erstbesten verliebt, den man beim Aufwachen erblickt. Das «Opfer» wird Zettel sein, Mitglied einer lebenswert-chaotischen Gruppe von Handwerkern und Theaterenthusiasten, die im Wald das Stück von «Pyramus und Thisbe» einstudieren. Diesem hext Puck einen Eselskopf auf den Leib und führt ihn zur schlafenden Titania. Nebenbei soll der rastlose Puck auch noch die zerstrittenen Liebenden mit dem Kraut versöhnen. Allerdings erwischt er dabei die Falschen, der Liebeskummer wird zur Raserei, der Feenwald zum fast tödlichen Albtraumdickicht. Doch den Waldgöttern sei Dank gibt es ein Gegenmittel...

«Ein Sommernachtstraum» ist in der Regie von Intendant Rüdiger Burbach zum ersten Mal am Theater Kanton Zürich als Freilichtspektakel zu sehen.

William Shakespeare, geboren 1564 in Stratford-upon-Avon; gestorben 1616 ebenda, war ein englischer Dramatiker, Lyriker und Schauspieler. Shakespeare gehört zu den bedeutendsten und am meisten aufgeführten und verfilmten Dramatikern der Weltliteratur. Seine überlieferten Werke umfassen 38 Dramen, darunter «Hamlet», «Othello», «Was ihr wollt», «Der Sturm», «Macbeth», ausserdem Versdichtungen, darunter eine Sammlung mit Sonetten.

Rüdiger Burbach, geboren 1966, lebt seit 1993 in Zürich. Theaterstationen: (u.a.) Theater Basel, Baracke des Deutschen Theaters Berlin, Schiller-Theater Berlin, Konzert Theater Bern, Schauspiel Bonn, Schauspiel Essen, Schauspiel Frankfurt, Ernst Deutsch Theater Hamburg, Luzerner Theater, Staatstheater Mainz, Staatstheater Meiningen, Staatstheater Stuttgart, Schauspielhaus Zürich. Von 2010–2014 ist er der Künstlerische Leiter des Theater Kanton Zürich, seit 2014 Intendant. Er inszenierte hier die Schweizer Erstaufführung von Nick Woods «Fluchtwege», Alan Ayckbourns «Frohe Feste», die Uraufführung von Ulrich Woelks «In der Nähe der grossen Stadt», die Jukebox-Musicals «Beatles for Sale» und «Falling in Love», Oscar Wildes «Bunbury», sowie Shakespeares «Was ihr wollt», Jordi Galcerans «Karneval», Dennis Kellys «Die Opferung von Gorge Mastromas», Florian Zellers «Die Wahrheit», Mozarts «Der Schauspiel-direktor», «Max Frisch HOMO FABER», Schillers «Don Carlos» und Braren/Fischers «Homevideo».

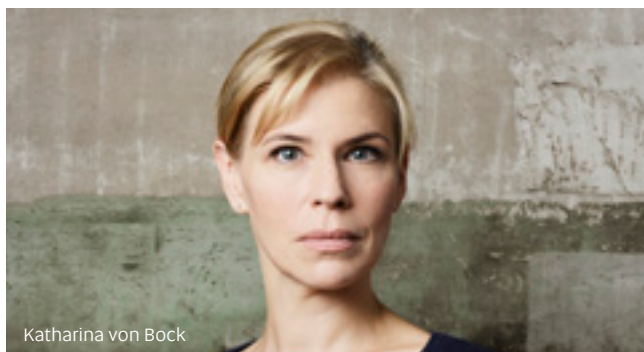
Regie: Rüdiger Burbach

Bühne und Kostüme: Beate Fassnacht

Es spielen: Joachim Aeschlimann, Katharina von Bock, Michael von Burg, Stefan Lahr, Miriam Wagner u.a.

Freilicht-Premiere: Mitte Mai 2018

Ensemble





Stefan Lahr



Andreas Storm



Miriam Wagner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Intendanz

Rüdiger Burbach

Verwaltungsleitung

Florian Schalit

Leitender Dramaturg

Uwe Heinrichs

Gastspielorganisation

Manuel Gasser

Silvia Müller

Theaterbüro

Marcus Paetzold

Finanzen und Personal

Manuela Florentin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Uwe Heinrichs

Regie

Johanna Böckli

Barbara-David Brüesch

Rüdiger Burbach

Elina Finkel

Tilo Nest

Elias Perrig

Felix Prader

Regieassistentz

Sabina Aeschlimann

Rea Bienz

Andrea Huber

Ensemble

Joachim Aeschlimann

Katharina von Bock

Michael von Burg

Stefan Lahr

Andreas Storm

Miriam Wagner

Gäste

Alina Adamski

Nicolas Batthyany

Judith Cuénod

Karina Demurova

Silke Geertz

Fabienne Hadorn

Daniel Hajdu

Anna Hofmann*

Nikolaj Janocha

Peter Jecklin

Omer Kobiljak

Silvio Kretschmer*

Soyoung Lee

Katrija Lehmann*

Gemma Ni Bhriain

Alexander Peutz

Pit Arne Pietz

Carolin Schär

Annabelle Sersch*

Simone Stahlecker

Siegmond Tischendorf

Nils Torpus

Julian-Nico Tzenschtke*

David Werner

* Schauspiel-Studierende
der Zürcher Hochschule
der Künste (ZHdK)

Ausstattung

Norbert Bellen

Carla Caminati

Beate Fassnacht

Monika Frenz

Anja Furthmann

Werner Hutterli

Karin Jud

Jessica Karge

Beni Küng

Inge Medert

Corinne L. Rusch

Musik / Musikalische Leitung

Thomas Barthel

Joel Schoch

Omri Ziegele

Instrumentalensemble des

Opernhaus Zürich

Choreografie

Meret Hottinger

Licht-Design/Video

Patrick Hunka

Technische Leitung

N. N.

Stefan Schwarzbach,
Werkstattleiter

Bühnentechnik

Patrick Boinet

Alessandro Gervasi

Jamal Hojaj-Huber

Janos von Kwiatkowski

Jano Müller

Patrick Schneider

Sascha Simic

Auszubildender Veranstaltungsfachmann

Stefan Rüdisühli

Beleuchtung

Alessandro Gervasi,

Beleuchtungsmeister

Patrick Boinet

Janos von Kwiatkowski

Ton / Video

Jano Müller

Werkstatt

Stefan Schwarzbach

Thomas Hürlimann

Requisite

N. N.

Kostümatelier

Graziella Galli,

Gewandmeisterin

Franziska Lehmann,

Gewandmeisterin

Iris Barmet, *Mitarbeit*

Garderobe / Fundus

Iris Barmet

Theaterbar / Hausdienst

Iris Barmet

Medienpartner des Theater Kanton Zürich

Zürichsee-Zeitung

Der
Landbote

ZürcherUnterländer

stadi
winterthurer stadtanzeiger

Zürcher Oberländer

Theater für und an Schulen

Theater für Kinder, Jugendliche und Schulen spielt am Theater Kanton Zürich eine zentrale Rolle. Wir haben einige Produktionen im Angebot, die sich speziell auch an ein junges und jugendliches Publikum richten. Eine Spezialität des Theater Kanton Zürich ist, dass es problemlos in der Lage ist, alle angebotenen Stücke auch in den Schulen direkt zu zeigen.

Einführungen und Nachgespräche für Schulen

Zur Vorbereitung des Theaterbesuchs bieten wir Einführungen an, welche die Schulklassen auf das Stück einstimmen und über den Inhalt und die Schwerpunkte der Inszenierung informieren. In Nachgesprächen kann über die Aufführung diskutiert werden und es besteht die Möglichkeit, offene Fragen zu klären.

Probenbesuche

Wir laden Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler zum Probenbesuch ein. Erleben Sie, wie das Ensemble gemeinsam mit der Regie Szenen erarbeitet und im Zusammenspiel mit der Technik (Licht, Ton, Video) eine Inszenierung entsteht.

Blick hinter die Kulissen

Wir bieten die Gelegenheit, bei einer Führung die Welt hinter den Kulissen kennen zu lernen und beantworten alle Ihre Fragen.

Individuelle Beratung

Lehrerinnen und Lehrer bekommen auf Anfrage von uns eine individuelle Beratung zu allen Klassenrelevanten Themen unseres Theaters.

Materialmappen

Zu allen Inszenierungen stellen wir Ihnen Materialmappen zusammen. Darin finden sich Informationen zum Stück und zur Inszenierung. Die Materialmappen werden auf Anfrage kostenlos zugeschickt.

Kontakt

Silvia Müller / Manuel Gasser,
gastspiele@tkz.ch oder 052 232 87 17
Uwe Heinrichs, u.heinrichs@tkz.ch
oder 052 212 14 42

Folgende Stücke haben wir speziell für Schulklassen im Angebot:

Ab 12 Jahren

Homevideo

Der 15-jährige Jakob ist ein ganz normaler Teenager. Er ist verliebt, hängt mit seinem Freund Erik rum und chattet gern im Internet. Daheim ist die Ehe seiner Eltern in einer Dauerkrise. Gut, dass seine erste Liebe Hannah seine Neigung erwidert, sie bringt Licht in Jakobs frustdunkle Tage. Als aber seine Mutter die Filmkamera mit einer sehr intimen Aufnahme von ihm an einen Klassenkameraden verleiht und ausgerechnet dieses Video sich bald darauf im Internet wiederfindet, gerät seine Welt aus den Fugen. Die Mitschüler beginnen ihn zu mobben, im Internet wird er traktiert und auch Hannah rückt irritiert von ihm ab. Aus der Anonymität des Netzes heraus wird Jakob Opfer eines Verbrechens, an dem viele teilhaben: Es geht um Cybermobbing. Die dramatischen Auswirkungen für Jakob begreifen weder die Eltern noch die Lehrer. Jakob muss die Schule wechseln, aber wird dadurch irgendetwas besser?

Regie: Rüdiger Burbach

Ab 12 Jahren

Tschick

von Wolfgang Herrndorf. Bühnenfassung von Robert Koall

Regie: Johanna Böckli

Siehe Seite 8.

Ab 14 Jahren

Der Goalie bin ig

nach dem Roman von Pedro Lenz.
Mundart-Solo mit Nicolas Batthyany

Regie: Johanna Böckli

«Ein Bravo auf Nicolas Batthyany!»

Tages-Anzeiger

Ab 14 Jahren

Der Revisor

von Nikolaj Gogol

Regie: Felix Prader

«Das hat Logik und Schärfe ... und logisch geschärft und glaubwürdig in die Absurdität geführt wird's von einem hervorragenden Ensemble. Die haben alle die feinste hysterische Präzision.» Tages-Anzeiger

Ab 14 Jahren

Ein Sommernachtstraum

von William Shakespeare

Regie: Rüdiger Burbach

Siehe Seite 16.

Ab 16 Jahren

Das Käthchen von Heilbronn

von Heinrich von Kleist

Regie: Barbara-David Brüesch

Siehe Seite 12.

Über uns

Heute hier, morgen dort.

Jeden Tag an einem anderen Ort

Darin liegt die Besonderheit des Theater Kanton Zürich. Als Wanderbühne sind wir ständig unterwegs und spielen immer wieder woanders: in den Gemeinden und Schulen des Kantons. Wir kommen zu Ihnen in die Gemeinden und schaffen die Möglichkeit, gemeinsam mit Nachbarn und Bekannten einen Theaterabend zu erleben, der auch an den folgenden Tagen Gesprächsstoff bietet. Für ein paar Stunden verwandeln wir den Gemeindesaal oder die Mehrzweckhalle in ein Theater und schenken dem örtlichen Publikum einen anregenden, berührenden oder komischen, aber auf jeden Fall unterhaltsamen Abend. Ebenso pflegen wir den Kontakt zum jungen Publikum. In öffentlichen, aber auch in Schulvorstellungen gehen wir spielerisch auf Themen ein, die Kinder und Jugendliche beschäftigen.

In Winterthur

In Winterthur, im Grüzequartier, an der Scheideggstrasse 37, hat das Theater Kanton Zürich seinen Sitz. Hier werden die Bühnenbilder gebaut, die Kostüme geschneidert und die Stücke geprobt. Hier finden die Premieren und die ersten Vorstellungen statt, zu denen das Winterthurer Publikum und die Veranstalter aus den Gemeinden ganz besonders willkommen sind.

In diesen Orten waren wir in den letzten zwei Jahren zu Gast...

Aarau, Adlikon, Andelfingen, Baden, Bäretswil, Bellinzona, Birmensdorf, Brütten, Bubikon, Buchs, Bülach, Chur, Dachsen, Dietlikon, Dinhard, Dübendorf, Effretikon, Elgg, Elsau, Embrach, Ertenbach, Fällanden, Fehraltorf, Feuerthalen, Frauenfeld, Fribourg, Clarus, Glattfelden, Grenchen, Grüningen, Hagenbuch, Hausen am Albis, Hausen bei Ossingen, Henggart, Herrliberg, Hinwil, Hombrechtikon, Horgen, Kilchberg, Kleinandelfingen, Klotten, Knonau, Küsnacht, Langnau am Albis, Lindau (D), Männedorf, Maur, Meilen, Neftenbach, Oberrieden, Oberstammheim, Oetwil an der Limmat, Olten, Otelfingen, Pontresina, Rapperswil-Jona, Richterswil, Rickenbach, Rüti, Schaan (FL), Schaffhausen, Schleinikon, Schlieren, Seegräben, Seuzach, Stäfa, Tann, Trüllikon, Turbenthal, Uetikon am See, Uitikon, Unterstammheim, Uster, Visp, Volketswil, Wädenswil, Wallisellen, Wangen b. Dübendorf, Weiach, Weinfeldern, Weisslingen, Wil, Wila, Winterthur, Zofingen, Zollikon, Zug, Zumikon, Zürich

Wir kommen auch zu Ihnen...

Das Theater Kanton Zürich kommt auch zu Ihnen: in Ihre Gemeinde und an Ihre Schule. Sie wählen aus dem Spielplan ein Stück und besprechen dann mit uns den möglichen Aufführungstermin. Silvia Müller und Manuel Gasser beraten Sie gerne. **Silvia Müller / Manuel Gasser, Gastspielorganisation: 052 232 87 17 oder gastspiele@tkz.ch**

Theaterclub tctz!

Der Theaterclub, 1992 zur Unterstützung des Theater Kanton Zürich gegründet, bildet mit fast 450 Mitgliedern unser treuestes Stammpublikum. Clubmitglieder können sich über besondere Serviceleistungen freuen: Sie erhalten alle Informationen des Theater Kanton Zürich kostenlos zugestellt, werden zu allen neuen Inszenierungen eingeladen und bekommen zusätzlich zwei Freikarten für eine Vorstellung ihrer Wahl. Als Mitglied des Theaterclubs unterstützen Sie das Theater und kommen gleichzeitig in den Genuss eines günstigen Angebots.

Sechs neue Produktionen erwarten Sie in der Spielzeit 2017/18.

Ihr Beitrag

Einzelmitgliedschaft jährlich Fr. 70.–

Paarmitgliedschaft jährlich Fr. 110.–

Unser Angebot

- › Freier Eintritt zu den Clubvorstellungen jeder neuen Inszenierung
- › Zwei resp. vier Freikarten für eine Vorstellung Ihrer Wahl
- › Der Monatsspielplan wird Ihnen kostenlos zugestellt

Wenn Sie Mitglied des Theaterclubs TCTZ!

werden wollen, rufen Sie uns an

(Telefon 052 212 14 42) oder schicken eine

E-Mail an info@tkz.ch.

Wir senden Ihnen gerne alle Unterlagen zu.



www.wetteralarm.ch

Damit nichts passiert.

«Wetter-Alarm» abonnieren und rechtzeitig vor Unwettern gewarnt sein.

Laden Sie die kostenlose «Wetter-Alarm» App herunter.

Eine kostenlose Dienstleistung von:

 **GVZ** GEBÄUDEVERSICHERUNG
KANTON ZÜRICH

helvetia 

Meteodaten

SRF METEO



Michael von Burg, Miriam Wagner, Nicolas Batthyany und Andreas Storm in *Der Revisor*.

Genossenschaft Theater

für den Kanton Zürich

Die Genossenschaft ist Trägerin des Theater Kanton Zürich, sie bildet die betriebliche, kulturpolitische und finanzielle Grundlage des Theaters. Die Mitglieder sind Gemeinden und Privatpersonen.

Beitrag als Gemeinde

- › Anteilschein von Fr. 300.–
pro 1000 Einwohner
- › Jahresbeitrag von Fr. –.80 pro Einwohner

Beitrag als Privatgenossenschafter / in

- › Anteilschein von Fr. 300.–
- › Jahresbeitrag von Fr. 50.– pro Anteilschein

Unser Angebot

Grosszügiger Rabatt beim Einkauf von Vorstellungen für die Gemeinde. Freier Eintritt zu den Premieren des Theater Kanton Zürich. Zustellung des Monatsspielplans.

Wenn Sie mehr Informationen wünschen oder Mitglied werden möchten, rufen Sie uns an (052 212 14 42) oder schicken eine E-Mail an genossenschaft@tkz.ch. Wir senden Ihnen dann gerne alle Unterlagen zu.

Vorstand Genossenschaft

Theater für den Kanton Zürich

- › Meinrad Schwarz, Präsident, Statthalter, Elsau
- › Hansruedi Bauer, Stadtschreiber Stadt Opfikon
- › Marc Baumann, Zürich
- › Brigit Frick, stv. Gemeindeschreiberin, Dürnten
- › Dr. Madeleine Herzog, Leiterin Fachstelle Kultur, Direktion der Justiz und des Innern
- › Michael Künzle, Stadtpräsident, Winterthur
- › Karin Maeder, Privatgenossenschafterin, Rüti
- › Dr. Brigitte Mühlemann, Volksschulamt, Bildungsdirektion
- › Walter Wittmer, Gemeindepräsident, Herrliberg

Freunde

Theater Kanton Zürich

Mit der Gesellschaft der Freunde des Theaters für den Kanton Zürich wurde eine Organisation für grössere Spendenaktionen bei Firmen und Privatpersonen geschaffen. Die Freunde unterstützen aktiv die Sammelaktionen, die Investitionen in die betriebliche Substanz des Theaters ermöglichen. Mit einem jährlichen

Beitrag von mindestens Fr. 100.– besteht die Möglichkeit, Mitglied der Gesellschaft zu werden.

Wenn Sie ein Freund oder eine Freundin werden wollen, rufen Sie uns an (052 212 14 42) oder schicken eine E-Mail an info@tkz.ch.

Service

Adresse

Scheideggstrasse 37, Postfach
8401 Winterthur
www.tkz.ch, www.theaterkantonzuerich.ch
Telefon 052 212 14 42, Fax 052 212 88 19
info@theaterkantonzuerich.ch

Kartenreservation für Vorstellungen in Winterthur

052 212 14 42, info@tkz.ch
www.ticket.winterthur.ch

Kartenreservation bei Vorstellungen ausserhalb Winterthurs

beim jeweiligen lokalen Veranstalter

Gastspielorganisation

Silvia Müller / Manuel Gasser
052 232 87 17, gastspiele@tkz.ch

Bürozeiten

Montag bis Freitag 9–17 Uhr

Kostümverleih

Dienstag von 10–17.30 Uhr, 052 212 14 42

www.theaterkantonzuerich.ch

Die aktuellen Spielorte und -daten sowie weitere Informationen zum Theater Kanton Zürich, zur Genossenschaft, zum Theaterclub oder zu den Freunden finden Sie auf unserer Seite. Hier können Sie auch unseren Newsletter bestellen. Ausserdem können Sie uns bei Facebook besuchen und unsere Seite liken.



Stefan Lahr und Silvio Kretschmer in *Homevideo*.

Impressum

Herausgeber

Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich
Scheideggstrasse 37, Postfach, 8401 Winterthur
Telefon 052 212 14 42, Fax 052 212 88 19
info@tkz.ch
www.theaterkantonzuerich.ch

Präsident der Genossenschaft

Meinrad Schwarz

Leitung

Rüdiger Burbach, Intendant
Uwe Heinrichs, Leitender Dramaturg
Florian Schalit, Verwaltungsleiter

Redaktion

Rüdiger Burbach, Uwe Heinrichs,
Iwan Raschle (Schlussredaktion)

Gestaltung

Iwan Raschle, raschle & partner
www.raschlepartner.ch

Bilder

Tanja Dorendorf (S. 18–23, 42), Kerstin Schomburg (S. 30–31, 46–47), Judith Schlosser (S. 24–27), Toni Suter (S. 17, 28–29, 33, 45)

Auf dem Titelblatt: Judith Cuénod, Katharina von Bock,
Andreas Storm und Miriam Wagner in «Der Revisor» |
Foto: Tanja Dorendorf. Das Ensemble auf Seite 34/35
wurde von Tanja Dorendorf und Toni Suter fotografiert.

Druck

Jost Druck AG

Planungsstand

Planungsstand: 15. März 2017, Änderungen vorbehalten.

Kontakt

Intendanz:

Rüdiger Burbach, r.burbach@tkz.ch

Verwaltungsleitung:

Florian Schalit, f.schalit@tkz.ch

Dramaturgie / Öffentlichkeitsarbeit:

Uwe Heinrichs, u.heinrichs@tkz.ch

Gastspielorganisation:

Manuel Gasser / Silvia Müller, gastspiele@tkz.ch

Theaterbüro:

Marcus Paetzold, m.paetzold@tkz.ch

Finanzen / Personal:

Manuela Florentin, m.florentin@tkz.ch

Technische Leitung:

N.N.

Stefan Schwarzbach, s.schwarzbach@tkz.ch



Andreas Storm und Vivien Bullert in *Tartuffe*.



Das Theater, das zu Ihnen kommt.

theater
kanton
zürich

Hauptsponsorin



Zürcher
Kantonalbank

Geniessen Sie mit einer Karte der Zürcher Kantonalbank viele Vorstellungen des Theater Kanton Zürich 5 CHF günstiger*.

* Gilt für Vorstellungen im Kanton Zürich.

Mehr unter [zkb.ch/sponsoring](https://www.zkb.ch/sponsoring)

Die nahe Bank



Zürcher
Kantonalbank